

„Familienbesuch gehört zum Studium“

Familienbesuch gehört zum Studium



»Wir kennen nur einen Teil der deutschen Sprache – daher ist es wichtig, dass die Schule unsere Kinder unterstützt. Wir geben unser Bestes – aber gelangen an sprachliche Grenzen«, sagt Bashkim Osmani, der aus dem Kosovo flüchtete und nach Stationen in Mazedonien und Dänemark in Hildesheim eine Familie gründete. Die albanische Sprache im Gepäck. Sein Sohn Lindrit hat Albanisch-Unterricht in der Grundschule und nimmt an einem Projekt für mehrsprachige Familien der Uni Hildesheim teil. Die Lehramtsstudentin Janina Köster begleitet die Kinder in einer Kleingruppe zwei Mal wöchentlich, trifft die Eltern. Was die 24-Jährige dabei lernt, verrät sie im Gespräch mit Isa Lange.

Sie besuchen die Familie zu Hause, warum? Durch den unmittelbaren Kontakt entstehen weniger Missverständnisse. Natürlich ist so eine Kommunikation nicht immer einfach, aber mit Verständnis und Offenheit kann man viel erreichen. Eltern und Lehrer sollten nicht gegeneinander arbeiten.

Sie befassen sich über ein Jahr nicht nur theoretisch mit Kindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern...

Wie Kinder Deutsch als zweite Sprache erlernen ist für viele Studenten schwierig, ich nehme mich davon nicht aus. Meist sind die künftigen Lehrer ja nicht zweisprachig aufgewachsen und kennen manche Problematiken nicht, wie auch? Im Lernku(h)lt-Projekt sammle ich wichtige Erfahrungen. Ich fühle mich sicherer im Umgang mit Zweisprachigkeit und begegne den Jugendlichen angstfreier.

Was lernen Sie über die Entwicklung von Kindern?

Ich gönne mir Rückblicke. Was können die Kinder nach einem Vierteljahr? Ich erlebe, wie Gruppen sich entwickeln, wie Jugendliche sich gerne in eine Gruppe einarbeiten, etwas länger Zeit brauchen und wer kaum Anschluss findet.

Wo holen Sie sich Hilfe, wenn sie nicht weiterwissen?

Diagnostik ist ein wichtiger Bereich in der Schule. Das soll das »ich rate ins Blaue hinein« verhindern, auch wenn man keine absolute Sicherheit hat. Hilfe hole ich mir bei meiner Chefin – Yvonne Rechter aus den Erziehungswissenschaften hat immer eine gute Lösung parat.